

HELPHY-EXPERTEN

«Ohne Spezialisten geht es nicht»

Auf der Webplattform Helpy empfiehlt die Stiftung KMU Schweiz ein Panel an ausgewiesenen Fachexperten zu den wichtigsten Fragestellungen für KMU. Helpy-Experten beantworten Fragen in einem persönlichen Erstkontakt – unkompliziert, direkt und präzise. Die Experten sind Unternehmen bzw. deren Fachleute, die gut vernetzt sind und über das entsprechende Know-how, einen Leistungsnachweis und grosse praktische Erfahrung verfügen. Mitglieder des Fördervereins der Stiftung KMU Schweiz haben zusätzlich die Möglichkeit, auf Helpy ein Profil zu verlinken und sich mit ihren Produkten und Leistungen zu positionieren.



Philippe Baumann, Inhaber integratio GmbH

Schweizerische Gewerbezeitung: Wie sicher sind die elektronischen Daten der KMU?

■ **Philippe Baumann:** Diese Frage lässt sich so allgemein nicht beantworten. In Abhängigkeit der Branche, in der die KMU aktiv sind, sind die Anforderungen an die Datensicherheit sehr unterschiedlich. Bei der einen KMU mag die regelmässige Sicherung von Daten ausreichend sein. Für viele KMU ist dies erst der Anfang eines umfassenden Sicherheitskonzepts.

Welche Massnahmen müssen KMU ergreifen, damit ihre Daten sicher sind?

■ Es sind technische und organisatorische Massnahmen notwendig. Auf technischer Ebene muss sichergestellt sein, dass Firewalls und Anti-Virus-Software immer auf dem aktuellen Stand sind. Organisatorisch muss sichergestellt sein, dass wirklich nur die Personen Zugriff auf die Daten haben, die sie auch wirklich benötigen.

Was müssen KMU juristisch beachten im Zusammenhang mit dem Datenschutz?

■ In Abhängigkeit der Branche und der Tätigkeit einer KMU sind die Anforderungen an die KMU an Datenschutz und Datensicherheit als Teil der Compliance sehr unterschiedlich. Eine Analyse mit Einbezug von Spezialisten lohnt sich hier für eine KMU auf jeden Fall. So können bereits im Vorfeld Fallstricke umgangen werden.

«ES DÜRFEN NUR DIE PERSONEN AUF DIE DATEN ZUGRIFF HABEN, DIE SIE WIRKLICH AUCH BENÖTIGEN.»

Was sind die grössten Herausforderungen für KMU bezüglich Datensicherheit?

■ Sicherlich die Anforderung, immer auf dem aktuellsten Stand zu sein. Sowohl in technischer wie auch in rechtlicher Hinsicht. Auch hier gilt: Ohne Hinzunahme von Spezialistenwissen, unternehmensintern und/oder -extern, sind diese Aufgaben nicht mehr zuverlässig abzudecken.

Wie unterstützen Sie KMU bei der Datensicherungsicherung?

■ Wir erarbeiten mit der KMU eine angemessene und wirtschaftliche Sicherheitsstrategie, welche sowohl die technischen, organisatorischen wie auch die regulatorischen Aspekte abdeckt. Natürlich betreuen wir auch danach unsere Kunden bei Fragen des Datenschutzes und der Datensicherheit. *Interview: Corinne Remund*

LINKS

www.helpy.ch
www.facebook.com/helpyexpertenwissen
www.integratio.com



BIOFUELS – Der Verband der Schweizerischen Biotreibstoffindustrie hat den Schweizer Bioethanol- und Biodieselmärkte in den letzten vier Jahren kräftig gepusht.

Steuerbefreiung beibehalten

Heute enthält unser Benzin an der Tankstelle bis fünf Prozent Bioethanol, beim Diesel sind es maximal sieben Prozent Biodiesel. Das ist BioFuels Schweiz zu verdanken. Der Verband wurde aufgrund dieser Projekte des heutigen Präsidenten **Peter Ulrich** gegründet. Die Akzeptanz des Biotreibstoffes stand damals noch ganz am Anfang und es galt noch einige Hürden zu überwinden, um ihn salonfähig zu machen. «Ethanol und Biodiesel sind viel teurer als fossiler Brennstoff, deshalb waren wir unter anderem auf einen Sponsor angewiesen», erklärt Geschäftsführer **Ulrich Frei**. Diesen fand der Verband in der damaligen Stiftung «Klimarappen». «Dazu mussten wir allerdings CO₂-Einsparungen messen und ein Monitoring machen», so Frei. Eine weitere Voraussetzung war die Befreiung von der Mineralölsteuer. Diese Grundvoraussetzung wurde auf politischem Weg erreicht. Als weitere Fördermassnahme sind in der Schweiz biogene Treibstoffe seit dem 1. Juli 2008 von der Mineralölsteuer befreit, sofern sie ökologischen und sozialen Mindestanforderungen genügen. «Klimaschutz funktioniert leider nur über das Geld. Uns ist es wichtig echten Klimaschutz auf ehrliche Art und Weise zu betreiben», betont Frei.

«BIS AUF WENIGE AUSNAHMEN ARBEITET DIE GESAMTE MINERALÖLWIRTSCHAFT MIT BIOTREIBSTOFF.»

Der Biotreibstoff köchelte mit Unterstützung des Klimarappens bis Ende 2012 auf kleinem Feuer. Frei, der seit 2010 Geschäftsführer von BioFuels Schweiz ist, wollte die Infrastruktur der Mineralölwirtschaft für die Klimapolitik nutzen. «Nur so waren wir genug stark, um Grosses zu bewirken», sagt Frei. 2014 gab es in der Branche einen grossen Schub nach vorne dank der CO₂-Kompensationspflicht, die mit dem neuen CO₂-Gesetz in Kraft getreten war. «Damit wurde die Mineralölwirtschaft verpflichtet, zwischen 2014 und 2020 durchschnittlich fünf Prozent der CO₂-Emissionen des Verkehrssektors

BIOFUELS KURZ ERKLÄRT

Breite Zusammenarbeit

BioFuels Schweiz ist der offizielle Verband der Schweizerischen Biotreibstoffindustrie. Der Verband wurde 2007 von den Schweizerischen Biodieselproduzenten gegründet. Der Auslöser dafür waren zwei Projekte des heutigen Präsidenten Peter Ulrich, die nur dank der Finanzierung durch die damalige Stiftung «Klimarappen» realisiert werden konnten (siehe Artikel). Die Hauptaufgabe des Verbandes ist das sogenannte Pooling der CO₂-Einsparungen sämtlicher Mitglieder. Das heisst, die jeweiligen Daten werden gesammelt, zusammengefasst und dem Bundesamt für Umwelt BAFU übergeben, um anschliessend zertifiziert zu werden. Diese CO₂-Zertifikate werden dann der Stiftung Klimaschutz und CO₂-Kompensation KliK verkauft. Die Stiftung KliK investiert in nachweislich wirksame Klimaschutzprojekte in der Schweiz, die vollumfänglich den Vorschriften des CO₂-Gesetzes entsprechen.

im Inland zu kompensieren, ansonsten gibt es hohe Bussen», so Frei. Darauf setzte ein grosser Aufschwung für Biotreibstoff ein, denn das grösste Potenzial zum Einsparen von CO₂-Emissionen bieten nach wie vor die flüssigen Biotreibstoffe. «Bis heute ist ein Boom vom Promille- in den Prozentbereich erfolgt. Der Biotreibstoff hat 2017 einen Marktanteil von vier Prozent erreicht», freut sich Frei und ergänzt: «Bis auf wenige Ausnahmen arbeitet die gesamte Mineralölwirtschaft mit Biotreibstoff. Da hat ein grosser Sinneswandel stattgefunden. Vor fünf Jahren war die Begeisterung noch klein.» Heute werden weniger als zehn Prozent Biodiesel in der Schweiz hergestellt, der Rest wird importiert, während Ethanol zu 100 Prozent importiert wird.

Strenge Qualitätskontrolle

Durch die Konkurrenz zu der Nahrungsmittelproduktion sind Biokraftstoffe in der Vergangenheit oft in die Kritik geraten. In der Schweiz basieren Biotreibstoffe ausschliesslich auf Abfall- und Reststoffen. Dazu Frei: «In der Schweiz gilt der Grundsatz, dass Pflanzen zuerst als Nahrungsmittel, dann als Futtermittel und zuletzt als Treibstoff verwendet werden sollen.» Die Schweiz hat in der Erarbeitung von sozialen und ökologischen Kriterien für nachhaltige, biogene Treibstoffe so auch eine internationale Vorreiterrolle eingenommen. «Heute ist die EU auf dem Weg, sich dem schweizerischen Massstab zu nähern», so Frei.

Ein zentrales Thema für den Verband ist die Qualität sowie die Qualitätssicherung. Gemäss Frei ist die Ver-suchung, bei der Aufbereitung des Biotreibstoffes «Abkürzungen» und damit Qualitätseinbussen in Kauf zu nehmen, gross. «Wir sind sehr streng, was Qualität betrifft, und führen zwei Mal pro Jahr unabhängige Proben durch», sagt Frei. Seit Jahren kämpft BioFuels Schweiz für nachhaltige Biotreibstoffe und setzt sich für deren Zertifizierung nach einem europaweit geltenden Standard ein. Dazu Frei: «Oft wird an der guten Umweltbilanz von Biotreibstoffen gezweifelt. Mit Zertifikaten kann man dem entgegenwirken und eine nachhaltige und ökologisch sinnvolle Produktion garantieren.»



Fünf Prozent Bioethanol im Benzin und sieben Prozent Biodiesel im Diesel sind nicht deklarationspflichtig. Kleines Bild: Ulrich Frei, Geschäftsführer von BioFuels: «Mit Biotreibstoffen wurden in der Schweiz 2016 rund 250 000 Tonnen von CO₂ kompensiert.»

BILDER: CR

Die bestehende Steuerbefreiung von Biotreibstoffen im Rahmen der anstehenden Revision des CO₂-Gesetzes ist für den Verband das wichtigste politische Geschäft. «Wir fordern zusammen mit dem Schweizerischen Gewerbeverband sgv, dem Verband der Schweizerischen Gasindustrie VSG der Erdölvereinigung sowie mit Migros und Coop, dass die Steuerbefreiung von Biotreibstoffen bestehen bleibt», so Frei. Dazu ist noch eine parlamentarische Initiative vom Aargauer FDP-Nationalrat Thierry Burkart hängig, in der er eben diese Steuerbefreiung fordert. Voraussichtlich kommt das Geschäft in dieser Herbstsession vor den Nationalrat: «Wir haben gute Chancen, dass die Steuerbefreiung der Biotreibstoffe bestehen bleibt. Im Falle einer Ablehnung hätte dies eine Preiserhöhung von Benzin und Diesel von 15 bis 25 Rappen pro Liter zur Folge.» Nebst diesen politischen Entscheidungen ist auch das stetige Wachstum der Branche eine Herausforderung.

Butanol als «Treibstoff der Zukunft»

Für die Zukunft von Bedeutung ist auch die Aus- und Weiterbildung. «Wir müssen die Branche bezüglich technischen und qualitativen Aspekten ausbilden. Die Branche kennt die Eigendynamik der Biotreibstoffe viel zu wenig», so Frei. Biotreibstoffe seien organisch, mit lebenden Bakterien, welche die Treibstoffe verändern könnten. Gerade hier käme dann wieder die Qualitätsproblematik ins Spiel. «Wir müssen künftig

Schulungen für das Bewirtschaften von Tanklagern usw. durchführen», sagt Frei.

«KOMMT DIE STEUERBEFREIUNG DURCH, DANN STEIGERN WIR UNSEREN MARKTANTEIL NOCHMAL ERHEBLICH.»

Die Branche hat gemäss Frei – sofern sich die ausstehenden politischen Entscheide positiv entwickeln – ein grosses Potenzial. «Dann werden wir sicher nochmals zulegen und unser Marktanteil wird in den nächsten Jahren zwischen fünf und zehn Prozent betragen», weiss Frei. Obwohl in der Schweiz zurzeit keine Projekte zur Produktion von synthetischen Treibstoffen bestehen, ist sein persönlicher «Treibstoff der Zukunft» Butanol. «Diese chemische Verbindung lässt sich sowohl in Benzin- als auch Dieselmotoren verwenden. Es ist bis –89 Grad Celsius kältefest und deshalb auch für die Fliegerei eine Option», stellt Frei fest. Butanol sei momentan noch zu teuer und koste mindestens das Doppelte der Biotreibstoffe. «Doch die Entwicklung ist da, es ist nur eine Frage der Zeit, bis Butanol als Treibstoff verwendet wird», ist Frei überzeugt.

Corinne Remund

LINK

www.biofuels-schweiz.org